

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ u. „Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn
M 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an
jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im
O.N.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und
Verlag von G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus, Garten u. Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Borgiszelle oder
deren Raum 15 S., Familien-Anzeigen 12 S.,
Reklamezeile 45 S., Sammelanzeigen 50% Zuschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten
Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für
telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird
keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postf.-No. Stuttgart 5113

Nr. 125

Gegründet 1827

Donnerstag, den 31. Mai 1928

Preisnehmer Nr. 29

102. Jahrgang

Tagespiegel

In Italien und Südslawien gehen die „Kundgebungen“ gegeneinander fort. — Die italienisch-südslawischen Beziehungen werden durch solche Hezereien auf eine harte Probe gestellt. Mussolini soll den italienischen Gesandten in Belgrad abberufen haben. Der einzige, der an den gefährlichen Reibungen eine Freude haben kann, ist Frankreich.

Die italienische Regierung verlangt in Belgrad „umfassende Genugtuung“. In England winkt man nach Italien ab, den Bogen nicht durch ein Ultimatum zu überspannen, denn es sei auf beiden Seiten gefehlt worden.

Der spanische Diktator Primo de Rivera beabsichtigt, wie das Pariser „Journal“ wissen will, anlässlich seiner auf den 15. August angelegten Vermählung einen zweijährigen Erholungsurlaub zu nehmen. Als Stellvertreter wolle er dem König den Arbeitsminister Guadalupe vorschlagen, der die Rückkehr zur verfassungsmäßigen Verwaltung vorzubereiten hätte.

Der italienische Dampfer „Citta di Milano“ hat sich von dem Padeis wieder frei machen können und kehrt nach Königsbucht zurück, um die Ankunft des norwegischen Eisbrechers „Braganza“ abzuwarten. Auf Spitzbergen herrscht harter Schneesturm.

Keine Kunde von der „Italia“

Seit Freitag früh fehlt jede Nachricht von Nobile. Das ist angesichts des Umstands, daß er über genügend funktentelegraphische Einrichtungen verfügt, sehr bedenklich. Auch für den Fall einer ungewollten Landung hätte er sich mit einer tragbaren Sendeeinrichtung versehen. Es ist nun die Ansicht geäußert worden, infolge Vereisung der Antenne sei es unmöglich, zu telegraphieren. Die Vereisung kann jedoch keineswegs so lange angehalten haben, ohne daß nicht dabei das Luftschiff erheblichen Schaden oder zum mindesten eine so große Gewichtszunahme erfahren hat, daß es zur Notlandung gezwungen wurde. Nach der Landung hätte dann die kleine Sendestation in Tätigkeit treten können. Aber ist es denn nicht möglich, daß der Italiener, wie behauptet wird, sein Luftschiff, nachdem der Betriebsstoff zu Ende gegangen ist, noch mehrere Tage, man schreibt von sieben Tagen, als Freiballon in der Luft treiben lassen kann? Das ist durchaus zu verneinen. Es ist unmöglich, ohne erhebliche Mengen Ballast ein als Freiballon mit „groß“ zu beziehendes Fahrzeug auch nur 24 Stunden treiben zu lassen. Mit 1 v. S. Ballastgewicht der Größe eines Freiballons bringt man diesen 80 Meter hoch. Wenn man also einen Ballon von 18500 Kubikmeter Gasinhalt, wie ihn die „Italia“ hat, 80 Meter höher bringen will, so muß man 185 Kilogramm Ballast auswerfen. Da nur selten in der Luft eine derartige Ruhe und gleichbleibende Temperatur herrscht oder eine Temperaturumkehr, daß der Ballon in der beweglichen Luft, in einer wärmeren Schicht schwebend, nicht zum Fallen kommt, da er nicht leicht in die kältere Schicht eintaucht, so kann man sich ausrechnen, daß er sich ohne Triebkraft keine 24 Stunden schwebend halten kann. Man weiß zwar diesmal nicht, wieviel Ballast Nobile bei dieser Fahrt mitgenommen hat, aber man kann an der Betriebsstoffmenge von 7200 Kilogramm ermessen, daß es nicht viel sein kann, wenn er vorsichtigerweise genügend Lebensmittel mitführt. Für ein längeres Treibenlassen wäre es günstig, wenn nach Erschöpfung des Benzinvorrats und demnach auch der Triebkraft die Pumpen, die zur Erhaltung der prallen Form des unstarren Luftschiffs bei Gasverlust oder Verringerung des Inhalts an Traggas infolge Ausweichens des Gases durch die Hülle fast ständig in Betrieb gehalten werden müssen, durch Handbetrieb gestützt werden können. Das Ballastauswerfen wird hierdurch aber nicht aufgehoben, sondern nur etwas eingeschränkt. Also mehr als 24 Stunden allerhöchstens kann man das Treiben des Luftschiffs als Freiballon keineswegs erwarten. Demnach muß Nobile schon am Samstag gelandet sein.

Die Frage ist nun die, warum er dann nicht die kleine Station in Tätigkeit gesetzt hat? Vielleicht ist die Einrichtung bei der Strandung — ein gasgetragenes Luftfahrzeug, dessen Triebkraft nicht mehr arbeitet, „landet“ nicht, sondern „strandet“ — unbrauchbar geworden? Wenn sich also Nobile vor vollkommenem Zurneigegehen des Benzins mit dem Wind hat treiben lassen, so kann er irgendwo in Gebirgen geraten sein, in denen man nicht so schnell auf Menschen trifft. Aus dem arktischen Eis wird die Belagerung sich kaum ohne fremde Hilfe retten können. Deshalb ist die Entsendung von Flugzeugen nötig, die suchen müssen, wo die Italiener sich befinden. Mit Landung der Flugzeuge auf dem Eis oder Wiederaufstieg ist nach den mit den Flugzeugen in den polaren Gebieten gemachten Erfahrungen kaum zu rechnen. Nobile hat mit Recht immer die große Tragfähigkeit seines kleinen unstarren Luftschiffs rühmend hervorgehoben. Aber er selbst hat in seinen Berichten betont, daß die Tragfähigkeit für die großen Aufgaben, die er sich gestellt hat, zu gering ist. Er hat seine großen Fahrten angetreten unter Zurücklassung des so wichtigen und unentbehrlichen Ballastes. Daß er Blut

Ablehnung der amerikanischen Flottenvorlage

Größte Befriedigung in England

London, 30. Mai. Der Senat der Vereinigten Staaten hat den britischen Politikern die Pfingstfreude bereitet, mit 44 gegen 22 Stimmen die Flottenvorlage der Regierung abzulehnen. Die Vorlage sollte den Bau von je fünf Kreuzern in den Jahren 1929, 1930 und 1931, sowie den Bau eines Flugzeugträgers sicherstellen. Da die hierzu nötigen Gelder jetzt erst wieder bei dem nächsten Zusammentritt des Kongresses bewilligt werden können, so ist es höchst unwahrscheinlich, daß mit dem Bau eines einzigen dieser Schiffe vor dem Jahr 1930 begonnen werden kann.

Wie man sich erinnern wird, war die jetzt abgelehnte Flottenvorlage nur ein Heberrest einer weit größeren Vorlage, die den Bau von 25 Kreuzern von je 10 000 Tonnen vorsah und die in den hiesigen politischen Kreisen als eine ernste Herausforderung der britischen Seeherrschaft betrachtet wurde, zumal da sie gleich nach dem

Mißerfolg der vorjährigen Seeabüstungskonferenz angekündigt wurde. Schon die Verringerung der ursprünglichen Vorlage um zehn Kreuzer wurde in England als eine gewaltige Erleichterung der internationalen Lage betrachtet, und die jetzige Ablehnung selbst des verkleinerten Programms wird in allen englischen Parteikreisen mit der größten Befriedigung begrüßt. Die liberale Presse ermahnt die britische Regierung, nunmehr auch Herabsetzungen in ihrem eigenen Flottenprogramm vorzunehmen, damit nicht später abermals eine Lage entstehe, wie diejenige, die in der letzten Zeit die Stimmung zwischen den beiden angelsächsischen Nationen vergiftet habe. Auf konservativer Seite wird aber darauf hingewiesen, daß die Regierung ja bereits zwei Kreuzer von ihrem Programm gestrichen habe und daß die übrigen Bauten unerläßlich seien, um die veralteten Kreuzer durch neue zu ersetzen.

gehobt hat, hatte ihn ermutigt, dasselbe Wagnis noch einmal zu unternehmen. Das hat sich gerächt. Mit banger Sorge verfolgt die ganze Welt das Schicksal des kühnen Polarluftschiffers. Alle begleiten ihn mit den besten Wünschen, daß er dem weißen Tod entrinnen möge.

Für die zukünftigen Expeditionen der Aeroartik, der Internationalen Endiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschiff, das im nächsten Frühjahr Dr. C. E. N. er mit dem starren Luftschiff LZ. 127 zur Verfügung steht, hat man viel gelernt. Das Zeppelinluftschiff ist natürlich infolge seiner viel größeren Tragfähigkeit weit besser für Polarexpeditionen geeignet als das Schiff „Italia“, das nur 18 500 Kubikmeter Gasinhalt hat gegen 105 000 Kubikmeter des LZ. 127. Aber der Italiener hat bewiesen, was Major v. Parfaval, v. Kehler und die Luftschiffer der Deutschen Luftfahrzeug-Gesellschaft immer behauptet haben, daß nämlich auch die unstarren Luftschiffe für die polare Forschung verwendet werden können, nur müssen sie viel größer und widerstandsfähiger sein als die „Italia“.

Fast alle Meldungen, die in den letzten Tagen über die „Italia“ in den Zeitungen verbreitet wurden, haben sich wieder einmal als unrichtig erwiesen. Glaubhafter scheint die Nachricht zu sein, daß die Funkstation Wladiwostok in Sibirien drahtlose Hilferufe der „Italia“ aufgenommen und sie mit ihren stärkeren Apparaten weitergegeben habe; diese Anrufe von Wladiwostok wurden dann von den Funkstellen in Portland und San Francisco aufgenommen. Von den sechs amerikanischen Funkstellen in Alaska hat keine einen Funkspruch Nobiles empfangen, dagegen wurden solche des italienischen Dampfers „Citta di Milano“ fortwährend aufgenommen. Aus Königsbucht wird übrigens berichtet, daß der Dampfer bereits im Padeis festgeblieben sei und für weitere Nachforschungen zunächst nicht mehr in Frage komme. Die italienische Regierung hat nun den in Tromsø liegenden schwedischen Dampfer „Braganza“ gemietet, um die Auffuchung fortzusetzen. Es gilt als nicht unwahrscheinlich, daß außer dem norwegischen Fliegerleutnant v. Rühw-Holm auch deutsche Flieger sich an dem Hilfswerk beteiligen werden. Norwegische Bejäger haben sich gleichfalls zur Verfügung gestellt. Die Sachverständigen in Oslo neigen zu der Ansicht, daß die Eisdecke auf der „Italia“ das Luftschiff zu Boden gedrückt habe.

Die Hoffnung, daß die Belagerung der Italia noch am Leben sei, verringert sich von Stunde zu Stunde. Das Geophysikalische Institut in Tromsø hat bestätigt, daß am Freitagmorgen an der Nordwestküste von Spitzbergen plötzlich ein Zyklon losbrach, und wahrscheinlich die „Italia“ durch diesen Zyklon in ihrem Kurs in östlicher Richtung abgetrieben wurde.

Weiter wird von der „Citta di Milano“ gemeldet: Ob Nobile beschloßen hat, nach der nördlichen Küste von Neurußland oder Sibirien zurückzukehren, oder ob er einen verzweifelten Versuch gemacht hat, dem Orkan Trotz zu bieten, wird möglicherweise nie aufgeklärt werden. Die letzten Berichte in Verbindung mit den von der Italia ausgehenden Signalen scheinen darauf hinzudeuten, daß ein ernstes Unglück das Luftschiff betroffen hat, wahrscheinlich in einer Entfernung von 180 bis 200 Kilometer von Kingsbay. Sachverständige neigen zu der Ansicht, daß die „Italia“ während sie in dichtem Nebel tief flog, mit den Bergen an der Küste von Spitzbergen zusammengestoßen ist und so stark beschädigt wurde, daß sie sich nicht mehr in der Luft halten konnte. Wenn diese Theorie richtig ist, muß die Katastrophe an der Westküste, am Kap de Briesland, geschehen sein. Der Umstand, daß die „Italia“ am Freitagmorgen 10 Uhr 27 Minuten geometrische Rapporte erbat, es aber unterließ, den zuerst empfangenen um 10 Uhr 40 Minuten zu bestätigen, scheint zu beweisen, daß das Luftschiff im Laufe dieser 13 Minuten verunglückt ist. In der Nähe von Kings Harbour gibt es einige Fischerhütten, wo die Verunglückten in einem günstigen Fall Obdach finden können.

Die italienische Regierung hat das von der norwegi-

schen Regierung angebotene größere Hilfsunternehmen abgelehnt, was in Norwegen stark verstimmt hat.

Die schwedische Geographische Gesellschaft hat zusammen mit dem Chef des schwedischen Militärflugwesens die Regierung ersucht, eine von zwei Marineflugzeugen unterstützte Expedition zur Auffuchung der „Italia“ auszurufen. Von russischer Seite wird die Aushebung eines Eisbrechers und eines Wasserflugzeugs von Archangelzk (Weißes Meer) aus geplant.

Neueste Nachrichten

Zusammentritt des Reichstags am 13. Juni

Berlin, 30. Mai. Da die Feststellung der amtlichen Wahlergebnisse eine kleine Verzögerung erfahren hat, wird der Reichstag anstatt, wie zunächst vorgesehen war, am 12., erst am 13. Juni einberufen werden. Diese unwesentliche Verzögerung dürfte den Fraktionen durchaus recht kommen, die dann den 12. Juni, wo sie in Berlin zusammentreten wollten, noch voll zu Fraktionsverhandlungen werden benötigen können.

Verwaltungsvereinfachung in Thüringen

Berlin, 30. Mai. Zur Zeit werden zwischen der Reichsregierung und Thüringen Verhandlungen geführt über die Uebertragung der thüringischen Rechnungskammer auf den Rechnungshof des Reichs auf 1. Oktober d. J. Weiterhin sollen die thüringischen Hochbauämter den Finanzämtern angegliedert werden. Außerdem strebt Thüringen verschiedene Verwaltungsgemeinschaften, besonders bezüglich des Oberverwaltungsgerichts, mit Sachsen an.

Türkisch-afghanischer Freundschaftsvertrag

London, 30. Mai. Bei dem Besuch des Königs Aman Allah in der Türkei ist ein Freundschaftsvertrag zwischen beiden Staaten abgeschlossen worden, der sogar vorsieht, daß türkische Offiziere nach Afghanistan berufen werden, um bei der Umformung des afghanischen Heers beratend mitzuwirken. Die englische Regierung weist darauf hin, daß die Mostauer Regierung sich ebenfalls um den Abschluß eines solchen Vertrags mit Afghanistan bemüht habe. Aman Allah habe aber bei seinem Besuch in Moskau sich durch die Paraden usw. sich nicht über die wahren Zustände in Sowjetrußland täuschen lassen und er habe den Vertrag mit Rußland abgelehnt. Die Annahme liege nahe, daß durch den türkisch-afghanischen Vertrag auch eine Entspannung in den Beziehungen zwischen der Türkei und Persien angebahnt werde, denn Aman Allah sei im Begriff, Teheran zu besuchen. Der sowjetrußische Einfluß werde in diesen Staaten wieder mehr zurückgedrängt.

Die beschlagnahmten Patente in Amerika

Washington, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat einstimmig einen Begehrenwurf angenommen, wonach der Regierung gestattet wird, alle Patente, die zurzeit von der Regierung ausgebeutet werden, an Privatunternehmer zu vergeben. Es handelt sich um etwa 1000 Patente, unter denen sich auch zahlreiche deutsche, österreichische und ungarische Patente befinden, die von der Regierung zu Kriegsbeginn beschlagnahmt worden waren.

Japanischer Vormarsch in der Mandchurei

Tokio, 30. Mai. Nach japanischen Berichten sollen mandchurische Räuber eine japanische Grenzwaache in Korea, bestehend aus einem Leutnant und 20 Mann, überfallen und auf mandchurisches Gebiet verschleppt haben. Die chinesischen Behörden erboten sich, die Befreiung der Gefangenen zu bewerkstelligen, die japanische Regierung lehnte dies jedoch ab und ließ eine starke Truppenmacht in der chinesischen Mandchurei einrücken. Heber die Hauptstadt Mukden wurde der Belagerungs- und Plünderung verhängt.

et infolge
Cannstatt
statt.
2199
9. Mai 1928.
und Teilnahme,
Schwiegeraters,
fer
Blumenspenden,
estätte von hier
der Lieber- und
es Militär- und
n Dant.
n Kinder.
Derstoffe
2203
kt, Calw.
mpelfarbe
W. Jaiser, Nagold.
relle“
chen, selbst-
pulver!
allen
Geschäften.

Skagerrak

Zum 31. Mai.

Hörst du das Raunen ferner Nordseewellen? Gebet der Helden auf zerschossenem Brad! Der Silberhaum krönt heilige Helmenstellen, Sieg — du warst unser an dem Skagerrak!

Wiederum fährt sich im Kreislauf der Jahre der Tag, an dem die deutsche Flotte im Kampfe mit dem seebeherrschenden Albion lag, als das deutsche Volk mit stolzer Freude und auch bangem Herzen hinaushorchte in die Nacht, aus der seine Schiffe zurückkehren sollten oder nicht. Wir wissen es heute besser — und mit uns auch die Welt — als damals in den harten Kriegsjahren, in denen die feindliche Presse mit ihrem Lügenneze uns die Vorbeeren schmälerte, daß die deutsche Marine, trotz harter Verluste, den Sieg über die englischen Streitkräfte davontrug. Er allein warnte den Feind vor einer zweiten Begegnung. Deutsche Technik gab den unvergeßlichen Schlachtentern die Waffe für ihre Kriegskunst in die Hand, deutscher Mannesmut und Disziplin stützten die Entschlußkraft der Führer zur Tat.

Denkst du daran, du deutsches Volk, an die Opfer jener Männer, die, in stählerne Schiffsleiber eingeschlossen, für deine Freiheit tritten? Hast du die Helden vergessen, die auf Unterseeböden den Feind jagten, wo sie ihn trafen? Sind die Zahlen der versenkten feindlichen Tonnage, die mit ihrem Kriegsmaterial dich zu erwürgen drohten, aus deinem Gedächtnis verschwunden? Wie wäre ihnen ums Herz, den Toten von Skagerrak, wenn sie wüßten, welch Schicksal ihre grauen Schiffe ereilten, wenn sie hörten, wie Krämerheulen heute die unserer Seemacht gezogenen Grenzen noch weiter einengen! Ueber dem Grab in der Nordsee steht leuchtend am Himmel der alte Hanseatenpruch: „Navigare necesse est, vivere non est necesse.“ (Schiffahrt zu treiben ist notwendig, zu leben ist nicht notwendig.)

Er war der Leitstern unserer Kriegsmarine und führte sie zum Siege um unserer Freiheit willen.

Die Schlacht am Skagerrak ist ein Gedenktag von größter Bedeutung in der Geschichte unseres Volkes, ein Tag, an dem kein echter Deutscher vorübergehen darf, ohne sich der Größe jener Stunden bewußt zu sein: Er brach den Glauben der Welt an die Unbezwingbarkeit der englischen Seeherrschaft.

Es ist nicht wahr, daß die Deutschen kein seefahrendes Volk sind, daß ihnen die Vorbedingungen hierfür fehlen, und daß es auch ohne Flotte leben kann. Unseres Landes Zukunft, sein Wachsen und Gedeihen, liegt wie bisher auf dem Ozean, dem Kampfplatz der Völker. Die Notwendigkeit einer starken Handelsflotte ist erwiesen. Das Versailles Diktat hat dem Weltbild großer Männer unseres Volkes keine Schranken setzen können. Ihrer Tatkraft und ihrem genialen Geiste verdanken wir es, daß heute unsere Schiffe wieder mit an erster Stelle in der Welt stehen. Sie sind der große Lebensnerv, der uns mit den fremden Ländern verbindet und dessen Abschürfung uns den Sieg entriß. Rollen wir unserer Kauffahrteischiffahrt den Platz auch für die Zukunft sichern, den sie sich in harten Arbeitsjahren errungen hat, wollen wir deutsche Kultur und deutschen Fleiß nicht wieder preisgeben, dann müssen wir ihr den Schutz gewähren, den sie im Wettbewerb mit den Nationen der Welt braucht.

Der Tag der Schlacht am Skagerrak ist uns Mahner an eine große Zeit und gleichzeitig Herold, der uns zu neuem Leben ruft. Wir senken in Ehrfurcht unsere Fahnen und hören das Raunen ferner Nordseewellen:

Deutscher, fährst du gen Norden,
Und kreuzt du die Stelle,
Wo Helden versanken in Fluten,
Erhebe die Rechte zum Schwure,
Dein Land zu lieben wie jene!

Dr. Manfred Sell.

Württemberg

Stuttgart, 30. Mai. Der Pfingstverkehr 1928 auf der Reichsbahn. Von der RBD. Stuttgart wird mitgeteilt: Der diesjährige Pfingstverkehr war im Bezirk der Reichsbahndirektion Stuttgart sehr lebhaft. Er hat sich glatt und ungestört abgewickelt. Die vorgeesehenen außerordentlichen 287 Züge (31 Schnell- und Eilzüge und 256 Personenzüge) sind in der Zeit vom Freitag, 25. bis Dienstag, 29. Mai, sämtliche ausgeführt worden. Abgesehen von einigen größeren Verspätungen haben die Züge regelmäßig verkehrt. Auf württembergischen Schiffen des Bodensees wurden rund 11 000 Personen befördert. In Stuttgart-Hauptbahnhof sind von Pfingstfreitag bis Pfingstdienstag insgesamt 90 Sonder-Vor- und Nachzüge angekommen und 73 abgegangen. In den Fahrkartenschaltern des Hauptbahnhofs wurden über Pfingsten insgesamt 154 600 Fahrkarten, darunter 80 000 Sonntagsfahrkarten verkauft und daraus 467 400 RM. eingenommen.

Kolonialausstellung. Die große Kolonialausstellung, die am nächsten Samstag eröffnet wird, gibt ein überaus anschauliches Bild von dem Leben und Treiben in den früheren deutschen Kolonien in Afrika, in China und in der Südsee. Die Ausstellung ist nicht als Anhängsel der vom 31. Mai bis 5. Juni in Stuttgart stattfindenden Tagung der in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen Verbände gedacht, nur ihre Eröffnung ist im Zusammenhang mit dieser Tagung vorgesehen. Die Stadt Stuttgart, der württ. Staat, dann die zahlreichen kolonialen Organisationen haben der Ausstellung eine weitgehende Förderung zuteil werden lassen. Besonderes Interesse erregen die vielen aufgebauten Wohnhäuser, Handwerksstätten, Verkaufsbuden, Tempel, die Menschen- und Tierdarstellungen. Ein besonderer Tropenraum vermittelt

dem Besucher sogar die richtige Tropentemperatur. Die Ausstellung umfaßt die ganze Gewerbehalle sowie die Ausstellungshallen um das Gewerbehalle- und Stadtgartengelände.

Ehrenmal der Marine. Der Landesverband Württ. Marinekameraden hat zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Marinekameraden auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Stuttgart (Waldfriedhof) ein Ehrenmal erstellen lassen, das am Sonntag, 17. Juni, geweiht werden soll.

Zu den Wahlen. Auf der Reichsliste der Nationalsozialisten ist u. a. auch ein Württemberger, Schlosser Wilhelm Dreher-Stuttgart, gewählt worden. Nachträglich erfährt man, daß in Württemberg von nationalsozialistischer Seite der Volksrechtspartei für die Landtagswahl ein Zusammengehen vorgeschlagen war, das aber die Volksrechtspartei aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnte. Bei einem Zusammengehen wären, dieselbe Abstimmung vorausgesetzt, auf beide Gruppen zusammen vier Mandate gefallen.

Deutscher Studgewerbetag. Der Deutsche Studgewerbetag (Zentralorganisation des Modellers, Stultateurs, Sippers, Rabitz- und Verputzergewerbes) hält vom 8. bis 11. Juni den 5. Deutschen Studgewerbetag in Stuttgart. Mit der Tagung verbunden ist in Stuttgart eine Fachausstellung.

Das Stuttgarter Planetarium im Hindenburgbau am Hauptbahnhof war in den beiden ersten Wochen seit der Eröffnung von mehr als 6000 Personen besucht.

Norma-Prozess. Vor dem erweiterten Schöffengericht Stuttgart-Cannstatt begann heute der vielgenannte Norma-Prozess. Angeklagt sind der 34 J. a. verh. Fabrikmeister Hugo Klein von Cannstatt, der 38 J. a. verh. Ingenieur Michael Karrer, zurzeit in Untersuchungshaft, der 36

J. a. verh. Werkzeugmacher Philipp Hafner von Stuttgart, der 39 J. a. verh. Fabrikmeister Friedrich Müller von Stuttgart, der 39 J. a. verh. Fabrikmeister Eugen Berger von Stuttgart, der 38 J. a. verh. Werkzeugmacher Alfred Zeifang von Cannstatt, der 30 J. a. verh. Betriebsleiter Karl Ziegler von Berlin, der 54 J. a. verh. Fabrikdirektor Paul Hermann Ulrich von Berlin-Weißensee, der 30 J. a. verh. Fabrikdirektor Franz Rosenthal von Berlin und der 48 J. a. verh. Industrielle Richard Kahn von Berlin. Den Angeklagten wird Verrat von Fabrikgeheimnissen, Bestechung u. a. B. zur Last gelegt.

Die Akademie der bildenden Künste zählt im laufenden Sommerhalbjahr 155 Studierende, darunter 108 Maler, 22 Bildhauer und 22 Gäste.

Lehrgang über Erntemethoden. Die schlechte Erntewitterung des letzten Jahres gab der Landwirtschaftskammer Anlaß, umfassende Aufklärungsmassnahmen über geeignete Erntemethoden zu treffen. Zu diesem Zweck veranstaltete die Landwirtschaftskammer am 18. und 19. Mai ds. Js. in Hohenheim für die Vorstände sämtlicher Landwirtschaftsschulen des Landes einen Lehrgang über Erntemethoden mit Vorträgen und praktischen Vorführungen. Im Lauf des Sommers werden die Landwirtschaftsschulen im Auftrag der Landwirtschaftskammer in jedem Oberamtsbezirk einen ähnlichen Lehrgang abhalten. Diese Lehrgänge sollen die Landwirte für die Heu- und Getreidernte mit den zweckmäßigsten Methoden vertraut machen und so zur Verminderung der Ernteverluste beitragen.

ep. Reutlingen, 30. Mai. Der Landesverband Evang. Arbeitervereine Württemberg hielt hier über die Pfingstfeierstage unter dem Vorsitz von Stadtpfarrer Boller-Heilbronn seine Jahresversammlung. Bei der Begrüßungsfeier in der Jubelhalle am Samstag sprachen Oberbürgermeister Hepp und Dekan Friz herzliche Grußworte. Ferner hielten Prälat D. Dr. Schöll eine Ansprache, in der er Ziel und Aufgaben des Verbands zeigte. Beim Festgottesdienst am Pfingstsonntag führte Prälat D. Dr. Schöll aus, daß alle durch die Entwicklung bedingten Gegensätze im Wirtschaftsleben nur überwunden werden können durch den Geist Gottes, der die Menschen zu Dienst und Opfer bereit macht. Bei der Mitgliederversammlung am Abend sprachen Verbandssekretär Mangold und Sekretärin Fräulein Sapper über „Bildungsaufgabe in unsern Vereinen“. Pfarrer Pfisterer überbrachte die Grüße des Evang. Volksbunds, Prälat D. Dr. Schöll die des Evang. Oberkirchenrats. Bei der Haupttagung am Pfingstmontag wurden wertvolle Anregungen gegeben hinsichtlich des Ausbaus der Arbeiterschulungswochen und Erholungsfreizeiten und der bisherigen Praxis der Eidesablegung vor Gericht, die mancherlei Mißstände im Gefolge hatte. Die inhaltreiche Tagung bot eine große Fülle wertvoller Anregungen.

Reutlingen, 30. Mai. Das Naturtheater des Dramatischen Klubs Reutlingen, der über eine leistungsfähige Spielertruppe verfügt, wird am Sonntag, 17. Juni, mit der Aufführung „Die Jungfrau von Orleans“ von Schiller eröffnen. Von da ab finden die Aufführungen jeden Sonntag nachmittags statt. Es empfiehlt sich für auswärtige Besucher, die Karren 14 Tage vorher durch die Geschäftsstelle Reutlingen, Planie 12, zu bestellen.

Wurmlingen D.-M. Kottenburg, 30. Mai. Pfingstritt. Am Pfingstsonntag fand wieder nach zweijähriger Pause der allhergebrachte Pfingstritt statt, ausgeführt von den ledigen Burgen, mit Herlagen von Sprüchen und einem Wettreiten um den Maibaum.

Am, 30. Mai. Schwere Autounfall. Am Pfingstmontagabend geriet auf der Ludwigsberg Straße ein Personauto von hier, das gegen Augsburg fuhr, bei dem Versuch, zwei Motorradfahrer zu überholen, an einen Straßbaum und wurde stark beschädigt. Die Führerin, Frau Hall von hier, und ihre Mutter erlitten leichtere Verletzungen, während ihr Gatte und ein Professor Roos innere Verletzungen davontrugen. Die Verletzten wurden ins Augsburger Krankenhaus verbracht.

Pfingstausflüge

Rheinlandfahrt

Der Lenz ist da und mit ihm die schönste Zeit des Jahres. Oft blickt der Mensch aus den Fenstern seiner Arbeitsstätte und sehnt sich hinaus in die blühende, frühlingsfrohe Natur. Mit Ungebuld wartet er freie Tage ab, die sein Sehnen verwirklichen sollen. Pfingsten im besonderen als Reisezeit ist dazu angetan, uns der üblichen Umgebung zu entziehen. Satten auch manche geglaubt, der Mai wäre ein dauerndes Verhältnis mit der „falten Sophie“ eingegangen, so wurden sie doch alle Lügen gestraft, auch die, die sich mit frohem Hoffen am Sonntag früh um ¼ 4 Uhr (bitte schön, ohne akademisches oder sogar Ragolber Viertel) in der Vorstadt sammelten, um zu ergründen, wie weit die vielbesungene Schönheit des Vater Rheinens Dichtung und Wahrheit ist. Obwohl 23 Deutsche beinanden, war es doch merkwürdigerweise kein Verein, der mit dem neuen Luxus-Fernreiseomnibus der Firma Benz u. Koch die zweektägige Fahrt unternahm, sondern ein Fährlein waderer Schwaben, einschl. afflimatisierte, vereint im gleichen Streben und Sehnen: deutscher Rhein. Der Weg führte das tauschische Ragolbdal hinunter, aus dessen Wassern die Rebel brodelnd stiegen als Zeichen eines kommenden, sonnenreichen Tages. Pforzheim mit dem vorzüglich laufenden und glänzend gefederten Wagen hinter uns lassend, war Heidelberg schon gegen 8 Uhr erreicht. „Alt Heidelberg du feine, du Stadt an Ehren reich“. Da grüßte sie uns die Stadt der Romantiker und Rosen, der Ort jahrhundert alte fröhlichen Studententums. Des Odenwalds Berge leuchteten in jungfräulichem Schmut herüber und die grünen, klaren Fluten glitzerten zu der Burg herauf, auf der wir staunend und still voller Ehrfurcht vor dem allgewaltig Schönen standen. Das Scheffeldentmal, der von dem französischen Feldherrn Mésac gesprengte Pulverturm, all die geschichtlichen Winkeln und Ecken von welscher Rauchsucht und Zerstörungswut zeugend und nicht zuletzt das 220 000 Liter fassende Faß, aus dessen Innern der Kellermeister Berleo sich täglich 12—18 Flaschen munden ließ, wurden besichtigt. Glodengeläute gab uns den Abschiedsgruß von der stolzen Höhe. Am Stadtpark mit blühenden Blumen und prächtigen Anlagen geschmückt vorbei, über die Redarbrücke, von wo aus das reizvolle Bild eines lieblichen Flusses auf dem sich Boote aller Art tummelten, entzückte, durfte mit Genugtuung festgestellt werden, daß durch den kurzen Aufenthalt niemand in die fatale Lage gekommen war, sein Herz in Heidelberg zu verlieren und so für den Rhein einige Schwabenbergen übrig blieben. In dreistündiger Fahrt über die Bergstraße, wo noch die letzten Zeichen der kürzlichen Unwetter-

katastrophe zu erkennen waren, vorbei an der schmuden ehemaligen Residenzstadt Darmstadt und seinem Kranz sauberer Hessen-Städtchen, wurde Mainz erreicht. Nun schlugen die Herzen höher, der Rhein kam in Sicht! Gewaltig und majestätisch, frisch und stark die großen Schiffe auf seinem Rücken tragend, zog der Vater Rhein seinen Weg. Merkwürdig still wurden die Menschen in diesem ersten Augenblick. Warum wohl? Doch nicht lange Zeit zum Grübeln blieb übrig, bald kam die Kurstadt Wiesbaden in unseren Gesichtskreis, eine der reichsten und vornehmsten Städte unseres Deutschlands. Prachtige Villen, breite Alleen, große, verschwenderische Plätze, prunkvolle öffentliche Gebäude drüben dem Badeort den internationalen Stempel auf. Hier wurde nun wieder nach einem Mittagmahl einige Stunden verweilt. Das Auge kann sich nicht fast sehen an all der Pracht. Das feudale Kurhaus, der Sammel- und Rendezvousplatz der großen Welt und des Lebensgenusses, Kunst und Geschmaad haben sich hier vermählt. Der Kochbrunnen imponierte mit seinen tohernen Wassern nicht minder; ober er aber bei näherer Prüfung auch Stand gehalten hätte gegenüber dem, was besonders später kam, „dem eingefangenen Sonnenschein“ von den Rebenhügeln des Rheingaus?! Allzulange durften die Augen nicht schmelzen und es mag gut gewesen sein, denn Reid wohnt wohl in der meisten Menschen Herz. Bei der Fahrt nach dem Wildbad Slangenbad durch den Taunus, leuchteten die goldenen Kuppeln der griechischen Kapelle vom Reroberg herüber. Von der Höhe der Taunusberge wieder sah man das silberne Band des Rheines (nicht zu verwechseln mit dem bekannten „Silberstreifen“) sich zwischen den Bergen mit seinen schmuden Städtchen und Dörfern hindurchwinden. Wie in vielen Orten des Rheinlandes, grühten auch in Eltvilke, der nächsten Haltestation, bunte Fahnen und mit Grün frohgeschmückte Häuser, die schon in ihrem Schmut zeigten, daß hier ein impulsiveres Leben herrscht. Weiter ging es dann an Kloster Eberbach, Schloß Johannisberg, Schloß Bollrads vorbei über die Brücke nach Bingen, um dort das Nachquartier zu beziehen. Der nächste Morgen erwachte wieder mit strahlendem Sonnenglanz. Gegenüber auf der Höhe winkte das Nationaldenkmal, riesengroß und gewaltig steht die Germania dort auf ihr Schwert gestützt mit dem Blick nach Westen, das imposanteste Denkmal deutscher Größe und Einheit. Zunächst wollte man dem bekannten Weinort Himmelsheim einen Besuch abstatten und so führte der Weg mit einem stolzen Rheindampfer durch das Bingerloch dorthin. Ob dies wohl jemand bereut hat? Hat da der Frühchoppen nicht trefflich gemundet in der unbedingte Fröhlichkeit schaffenden Bauernschente? Welche Freude, wenn der perlende Wein in den Gläsern funktelt, wenn der Frühling draußen lacht und alle Beschwernisse von uns abfallen! Der gute Tropfen wirkt verführend, läßt den Menschen über Seinesgleichen milder urteilen, manch gutes Wort wird dort

gesprochen, mancher Schatz unserer innersten Seele gehoben, manches köstliche Erleben teilt sich dem anderen mit, Freude wird geweckt und Sorge verbannt. Die schönsten Lieber unseres Volkes sind in solchen Stunden des Losgelöstseins entstanden und wohl wenige unter uns gibt es, die mit der Erinnerung an ihren Lebensma nicht das Gedenken an wunschlos glückliche Stunden knüpfen können. Froher Stimmung und voller Unternehmungslust setzten wir die Fahrt mit dem Dampfer fort. Wir grühten Burg Rheinstein, Sooned, die Toteninsel, Raß und Maus, die Marzburg und alle die vielen anderen Burgen und als die Lorelei in Sicht kam, da drang ohne Aufforderung und ohne alles wie selbstverständlich aus hunderten von Rehlen das „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten...“ Die ganze Herrlichkeit des Rheins hatte sich aufgetan und man konnte sich an alle der Pracht nicht genug tun. Burgen und Berg, Schiffe und Rachen, Motorboote und Paddler, fröhliche Menschen und freier Gesang! In Koblenz besichtigte man noch das deutsche Ed am Einfluß der Mosel in den Rhein. Und, o Zornie des Seins, französische Soldaten, braune und weiße, kletterten grinsend dort herum und stießen sich mit dem deutschen Ed fotografieren, um es in die französischen Lande zu senden. Seit 10 Jahren führen sie nun schon die Krute dort und verfaumen es nicht, den Siegerübermut bei allen möglichen Gelegenheiten zu fühlen. Schicksal, warum kannst du so grausam sein! Doch dies nur eine kleine Abhewentung zu den dunklen Punkten der Reise, die man verzeihen mußte, um vernünftig bleiben zu können. Mit dem Auto ging es dann wieder den Rhein hinauf bis Bingen, durch die „fröhliche Pfalz, Gott erhalt's“ über Kreuznach, Reutbad, Karlsruße und Pforzheim nach Ragold. Genau 48 Stunden nach der Abfahrt hielt der Wagen wieder in der Vorstadt, Lob erbeissend, denn trotz der langen Fahrt hat er mit seiner vorzüglichen Konstruktion und einzigartigen Ausstattung die Mitfahrnden nicht ermüdet, sondern frisch gehalten zu fröhlichem Tun und Treiben. Und als dann das Bettlein das Wiegenlied sang, mag es wohl gelautet haben:

„Was kann es wohl Schöneres geben, als dich, o mein herrlicher Rhein. Vom Felsenhang lugen die Reben, in blühende Fluren hinein. Verfallene Burgen, sie grünen, von Efeuanken umblüht, die Wellen des Rheines, sie fließen und raunen ein uraltes Lied. Herrlicher Rhein, herrlich im Wein, herrlich in Singen und Sagen. Dir gilt der Preis, stets sollen heiß unsere Herzen dir schlagen.“

Die hiesige den südliden gefeßt, deshalb großen Gefell besteht kein Verein nun plüchert. Auch einen leeren bringen, war letzte Woche an anders, als man Pfingsten eben Pfingsten im Sonnenscheiniger, Maientag manchmal sind, Wanderfamilie wir das heimischer als sonst zwischen Alten durch eine ungehüllte sich breit taffier mußte d ganze Person ehalten. Um 8 jden Nachbarn. Wollsch. Das häußern, die a Rulde verstedt bis auf den Bol halten, was an farbenfrohen Tr in diesen stillen erfalten. Oberl Gutachtal ein. blühenden Obilb Raß kurzer Raß Höhe. Die Faß Bild. Die Tälte weichere Formen trume, von Stein mäch aufsumme reichten wir zur Jägerhof hielt di Die Sonne ho

Steuerherabsetzung in Amerika. Präsident Coolidge hat das Gesetz unterzeichnet, durch das die Steuern in den Vereinigten Staaten um 22,5 Millionen Dollar (1034,5 Mill. Goldmark) herabgesetzt werden.

Stuttgarter Börse, 30. Mai. Auf bessere Neuyorker Kurse und nach glatter Ueberwindung des Ultimo konnten sich die Kurse wieder erholen, und die Tendenz wurde im Verlauf fest. Der Schluss war gut behauptet.

Lürrt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank. Frankfurter Getreidebörse, 30. Mai. Weizen 26.25-26.50, Roggen 28, Hafer im. 28-28.50, Mais für Futterzwecke 25, Mais für andere Zwecke 25, Weizenmehl südd. Spez. 0: 38-39, Roggenmehl 39.50-40, Weizenkleie 15, Roggenkleie 17.25-17.50. Haltung: matt.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 30. Mai. Dem Markt waren zugeführt: 34 Ochsen, 46 Bullen, 306 Jungbullen, 400 Jungkälber, 211 Kühe, 1121 Kälber, 3046 Schweine und 1 Schaf. Davon blieben unverkauft: 10 Ochsen, 6 Bullen, 100 Jungebullen, 94 Jung-

rinder, 40 Kühe, 50 Kälber und 446 Schweine. Verlauf des Marktes: Großvieh, Kälber und Schweine langsam; Großvieh und Schweine größerer Ueberstand.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Bullen, Jungkälber, Kühe, Schweine, etc. Columns include item names and prices.

Fruchtpreise. Ellwangen: Weizen 14.50, Dinkel 9.50, Roggen 15.50, Gerste 12.50, Hafer 13.10. Ravensburg: Weizen 10.25-11.10, Roggen 14.25-14.40, Gerste 14.50, Haber 12.80-13.20.

Auswärts Getorbene.

Nordstetten: Theresia Leiz, 15 J. Stuttgart/Freudenstadt: Joh. Gg. Scheerer, 72 J. Birkensfeld: Eugen Roth, 24 J. Baldrennach: Karl Stidel, 45 J. Altspeig: Friederike Ziesle, 65 J. Ottenhausen: Gottlieb Birkle, 79 J. Höfen: Luise Knöller, geb. Müller, 45 J.

Das Wetter

Der Hochdruck über Mitteleuropa besteht noch fort. Für Freitag und Samstag ist immer noch vorwiegend heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

In das 2217

Handelsregister

Abtlg. für Gesellschaftsfirmen wurde am 29. Mai 1928 eingetragen: 1. bei der Firma Wollspinnerei Nagold Louis Kentschler, G. m. b. H. in Nagold: An Stelle des aus der Gesellschaft ausgeschiedenen Geschäftsführers Louis Kentschler, Spinnereibesitzer in Nagold, ist Hugo Kentschler, Textilpraktikant, z. Zt. in Forst, zum Geschäftsführer mit Einzelvertretungsbefugnis bestellt. Einzelprokura hat erhalten der Louis Kentschler, Spinnereibesitzer in Nagold. Der Gesellschaftsvertrag ist geändert. 2. bei der Firma Schwäbische Möbelwerkstätten u. Holzperwertung, G. m. b. H. in Nagold: Die Gesellschafter-Versammlung hat im Jahr 1928 die Auflösung der Gesellschaft beschlossen. Der bisherige Geschäftsführer Anton Hausler, Kaufmann in Saarbrücken, ist zum Liquidator bestellt.

Württ. Amtsgericht Nagold

Advertisement for Gardinen (curtains) by E. Schiler, Abt. Vorstadt. 2216

Advertisement for Schreibmaschinen-Tisch Mk.38- by Hans Rehr, Bürobedarf-Papiere-Büromöbel. 2214

Advertisement for Schreiner (carpenter) by Obernauer Löwensprudels. 2221

Advertisement for Ver. Lieder- und Sängerkrantz Nagold. Concert (Mozart-Schubert) on Sunday, June 3, 1928. 2220

Advertisement for Vorhänge (curtains) by Paul Rächle, am Markt, Calw. 1769

Advertisement for Mädchen (girls) for kitchen and field work. 2212

Advertisement for Schlacken (slag) by Fiedler & Pfannkuch. 1619

Advertisement for Mädchen (girls) for household work. 2218

Advertisement for Heim (home) by Buchhandlg. Zaiser. 2215

Advertisement for Radf.-Berein (cycling club) by E. Schiler. 2216

Advertisement for Indanthrenfarbige Waschestoffe (dyeing) by E. Schiler. 2215

Advertisement for Otto Hahner, Klara Hahner geb. Albrecht, Vermählte. 2219

Advertisement for Für den Sommer (summer) by Eugen Schiler. 2214

Advertisement for Berliner Illustrierte Zeitung (Berliner Illustrated Newspaper) by Buchhandlung Zaiser. 1916

Advertisement for Bruch-Heilung (hernia treatment) by Hermès. 2190

Advertisement for Durchs Gitterfenster (through window) by Buchhandlg. Zaiser. 2215

Advertisement for Eröffnung meines Schwimmbades (opening of swimming bath) by Dürer zum „Hirsch“. 2213

Stuttga... schaftstamm... zusammen. der Landw... nicht kleine... Notprogr... dent hob hi... standekom... nen Mittel... jen zu kön... landwirtsch... Niedergang... mögen, wen... staatsverhalte... Durch einen... Landwirtschaft... Landwirtsch... verband, 7... nen, soll dies... werden. Die... genossen. Ne... 48 Prozent, und am Ged... telbar intere... Hoffnung, d... bessere Zeite... Direktor... bericht. Di... nommen. Re... den Förderun... wirtschaft, de... neue wichtige... 156 Koch, M... furte mit 26... wurden teilw... schulen 350... Die Tierzucht... ganda und de... fehligen Vor... Einfuhr einer... 2080 S... (22000 Stück... tembergisch... gehoben, das... wolle ständig... Landchwems... immer weitere... rüd. (Niederer... Ueber die... richt Oberlan... Sch u. h. Die... demzufolge Be... geleh mit entp... Kammer Geltu... Den Haushalt... len. Die Ge... vand 12 Pfenn...